

„MAN MUSS EINE
HEIMAT HABEN,
SONST REIST MAN EWIG“

Marie Pohl, Schriftstellerin



Pflege von Dr. Hauschka aus Bad Boll steht auch bei Hollywoodstars im Bad



Beim „Mavida“ in Zell am See sei das ein Bad aus gemahlenem Bergkristall, Onyx und Achat, bei der „Frankenthal“ in Bad Winzheim seien es Körpercremes und Peelings mit Silvaner und Spätburgunder und beim „Dünenmeer“, einem Luxushotel an der Ostsee, sei es ein Spa-Konzept, bei dem man alte Heilmittel des nahen Klarissenklosters Ribnitz und Bernsteinöl für die Massagen nutzt. Die Sehnsucht nach dem Vertrauten ist der eine wichtige Faktor bei dem aktuellen Trend. Der andere ist die Nähe zur Natur. „Regional, das steht für die meisten gleichzeitig auch für öko“, sagt Galvagni. Und öko ist den Verbrauchern wichtig, nicht nur beim Essen. Bei einer Forsa-Umfrage legte die Hälfte der Befragten Wert darauf, dass nicht nur Lebensmittel, sondern auch Kosmetika „bio“ sind.

So betonen viele Firmen, dass sie Regional mit öko verbinden. Der Naturkosmetikanbieter Grüne Mühle etwa züchtet die Kräuter für sein Gesichtswasser auf eigenen Anbauflächen; die Naturseifen von ik-Kosmetik enthalten Extrakte aus dem Worpweder Teufelsmoor, bei Wieser, wo man Aprikosen für Bodylotion, Lippenbalsam, Seife und Badesalz von eigenen Bäumen erntet, verweist man auf „Natürlichkeit und hohe Qualität“ der Früchte; die Traditions-marke Babor aus Aachen verarbeitet in ihrer Körperpflege „Body Line Thermal“ Elsbeeren, die auf konzerneigenen Plantagen in der Eifel angebaut werden. Und die Kosmetiklinie „Original Rügener Dreikronen-Heilkreide“ verzichtet auf synthetische Farb- und Konservierungsstoffe.

„Und unsere Kreide wird regelmäßig getestet“, sagt Meike Nordhoff, Geschäftsführerin von Arcus, das die Kreidekosmetik vertreibt. Doch mit wachsendem Erfolg stellt sich oft auch die Frage, ob wirklich alle Zutaten aus der Region kommen können. So stammt zwar die Kreide nach wie vor aus dem Rügener Kreidewerk Clementelwitz, das Sanddornöl, das man etwa in der Gesichtsscreme der Firma einsetzt, wird aber inzwischen aus Süddeutschland geliefert. „Natürlich verbinden viele den Sanddorn mit der Insel, und anfänglich kam das Öl auch von Rügen – aber die Mengen reichten irgendwann einfach nicht mehr aus“, so Meike Nordhoff.

Garantiert Natur ist das Öl aus dem Süden trotzdem – die Rügener lassen es sich von Grüne Mühle aus St. Goarshausen liefern.